Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 37 (1957-1958)
Heft: 1

Artikel: Die Ernennung General Speidels in Fontainebleau
Autor: Béthouart
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160666

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE ERNENNUNG GENERAL SPEIDELS IN FONTAINEBLEAU

VON GENERAL BÉTHOUART

Die Ernennung General Speidels als Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte Europa-Mitte hat in Frankreich einige, übrigens ziemlich verspätete Reaktionen ausgelöst. Sie gingen von den Kommunisten aus, was normal war und nicht weiter überraschen konnte, aber auch von einzelnen nationalistischen Elementen oder solchen der Résistance. Die große Masse der Bevölkerung hat diese Ernennung ohne Vergnügen und als eine Notwendigkeit genehmigt. Die ehemaligen Frontkämpfer haben der Versuchung zu Agitationen widerstanden und in der Armee gibt es keinerlei Anzeichen von Erregung.

Bei der Debatte im Senat vom 19. Februar wurde die von den Gegnern der Ernennung vorgeschlagene Tagesordnung mit 160 gegen 50 Stimmen zurückgewiesen. Es ist bemerkenswert, daß während der Debatte alle Redner eine deutsch-französische Versöhnung befürworteten und die Kritik vor allem die Tatsache hervorhob, daß General Speidel während des Krieges Chef des Generalstabes der deutschen Besatzungskräfte in Frankreich gewesen war; als solcher, sowie in Anbetracht der Geiselhinrichtungen, wurde er als besonders unerwünscht bezeichnet.

Diese Geiselhinrichtungen waren grauenhaft und werden noch lange die deutsch-französischen Beziehungen belasten; doch nichts erlaubt, die Schuld Speidel zuzuschieben, der dem Oberkommandierenden, als allein verantwortlich, unterstellt war. Wir besitzen anderseits genaue Beweise seiner Bemühungen, die Unterdrückung zu beschränken und sich gewissen Hinrichtungen zu widersetzen, deren eine zum mindesten die öffentliche Meinung besonders erregt hat. Man hat auch auf einen Bericht zuhanden des amerikanischen Geheimdienstes hingewiesen, in welchem General Speidel ein abfälliges Urteil über die französische Armee ausgesprochen habe; aber diese Nachricht wurde kategorisch dementiert.

In Tat und Wahrheit stammen diese Anschuldigungen, abgesehen von den Kommunisten, die ihrer Rolle treu bleiben, hauptsächlich aus den Kreisen der alten Gegner der deutschen Aufrüstung. Auf diese Wiederaufrüstung zielt denn auch die gegenwärtige Kampagne hin, weit mehr als auf die Person Speidels.

Man muß sich mit Bestimmtheit auf dröhnende kommunistische Agitationsversuche gefaßt machen, nach dem Muster der gegen den amerikanischen General Ridgeway gerichteten, weil er aus Korea kam. Die kommunistische Partei wird Speidel benutzen, um Ungarn vergessen zu

lassen. Wahrscheinlich werden die Mauern unserer Städte, insbesondere der Pariser Vorstädte, mit Hetzparolen bedeckt. Wir wissen, daß diese Kampagne über bedeutende finanzielle Mittel verfügt. Man wird versuchen, nichtkommunistische Elemente, vor allem die progressistischen Mitglieder der Résistance und der Frontkämpferverbände zu beeinflussen und mitzureißen. Doch hat heute Frankreich im ganzen die Ernennung General Speidels genehmigt. Das ist von großer Wichtigkeit. Diese Ernennung hat in der Tat eine doppelte Bedeutung. Indem sie der deutschen Armee einen verantwortlichen Posten in der Vorbereitung und Durchführung der europäischen Verteidigung zuweist, begreift sie einen totalen Anschluß der Bundesrepublik an den Westen in sich und verstärkt in beträchtlichem Maße die Solidarität, die inskünftig Westdeutschland und das freie Europa einigt. Sie bereitet in gemeinsamer Arbeit eine gemeinsame Verteidigung vor und führt damit zu einer deutsch-französischen Versöhnung, ohne welche kein europäischer Zusammenschluß möglich ist.

Die ganze Politik der letzten Jahre war in Europa vom Faktor Deutschland bestimmt, hängt doch die Zukunft des Kontinents von der künftigen Politik des jetzt gespaltenen Deutschlands ab, je nachdem es seine Wiedervereinigung zum Vorteil des Ostens oder des Westens durchzuführen sucht. Der Aufbau Europas, die Kohle- und Stahlgemeinschaft, der Plan einer Verteidigungsgemeinschaft und die westeuropäische Union hatten alle als hauptsächliches Ziel, das Schicksal der Bundesrepublik an dasjenige der westlichen Alliierten zu binden. Unter den Einwänden gegen diese verschiedenen Organisationen taucht immer wieder die Befürchtung auf, Deutschland könnte eher danach streben, sich ihrer zur Schaffung seiner eigenen Einheit zu bedienen, als an den gemeinsamen Interessen des freien Europas mitzuarbeiten.

Nach so viel Kriegen und erst so kurze Zeit seit dem letzten war dieser Vertrauensmangel unvermeidlich. Um so notwendiger war es, ihn zu bekämpfen. Er hätte sich gefährlich entwickeln können, wenn Deutschland, obwohl in die NATO aufgenommen, nicht eng an der höheren Verantwortung des Operationskommandos beteiligt worden wäre, wenn es also nur zugelassen worden wäre, um Truppen zu stellen. Eine solche Lage hätte bei den Deutschen gefährliche Komplexe erzeugt, die seitens der Alliierten mit einem verstärkten Mißtrauen beantwortet worden wären. Die Gegenwart General Speidels auf einer der höchsten Stufen des Kommandos integriert nun die deutsche Armee vollständig in die europäische Verteidigung und damit die Bundesrepublik in die freie Welt. Und zwar in so hohem Maße, daß sich eine militärische Verteidigung Europas erst am Rhein nicht mehr denken läßt, wie man dies vor der Zugehörigkeit Deutschlands zur NATO noch anzunehmen versucht war. Von nun an muß sich die Verteidigung auf das ganze westdeutsche Gebiet erstrecken und an der Zonengrenze beginnen. Das war vermutlich vor der deutschen

Wiederaufrüstung nicht möglich, aber diese Disposition ist von unzweifelhaftem Vorteil für alle Alliierten.

Während die Sowjets zur gleichen Zeit Ostdeutschland durch Aufstellung einer als Polizeitruppe getarnten Armee wiederbewaffneten, in welcher alle alten Nationalsozialisten unterkamen, bekämpften sie mit allen Kräften die Wiederaufrüstung Westdeutschlands und dessen Eintritt in die NATO. Noch heute wiederholen sich die Versuche in Form diplomatischer Noten oder Briefen, wie beispielsweise des letzten Briefes von Bulganin, um die Bundesrepublik vom Westen loszulösen. Eine eventuelle Neutralität nach österreichischem Vorbild ist für viele Deutsche verlockend; die Aussicht, alle ihre Anstrengungen und Mittel auf ihre Wirtschaft zu beschränken, die Lockung der asiatischen Märkte und der Widerwille der deutschen Jugend gegen den Militärdienst bildeten ein Gefahrenmoment für eine Beteiligung Deutschlands an der NATO, ohne Hintergedanken deutscherseits und ohne Beunruhigung für die anderen Mitgliedsstaaten.

Es gab kein besseres Mittel, diese Unschlüssigkeit und Beunruhigung zu beseitigen, als einen deutschen General in Fontainebleau einzusetzen. Das ist jetzt geschehen. Die Tatsache ist für die Verteidigung Europas und die Solidarität des Westens sehr erfreulich.

Es bleibt General Speidel vorbehalten, sich die günstigen Umstände zunutze zu machen, um in seinem Kommando, in seinem interalliierten Generalstab und in seinen Beziehungen mit den anderen Kommandostellen der NATO das Vertrauensklima zu schaffen, das zwischen Soldaten bestehen muß, die bestimmt sind, Seite an Seite und für eine gemeinsame Sache zu kämpfen. Sein Charakter, seine Vergangenheit als Professor an der Universität Tübingen und vor allem die Jahre, die er zur Vorbereitung der militärischen Verteidigungsgemeinschaft, im Kontakt mit den französischen Kommandostellen, in Paris zubrachte, haben ihm einen günstigen Ruf eingetragen, der für die Zukunft Gutes verspricht.

Es wird in der Tat sehr viel von Speidel und seinen Kollegen in der NATO abhängen, damit die verschiedenen nebeneinandergestellten Armeen, welche mit der Verteidigung Europas beauftragt sind, ein einheitliches und wirksames Kriegsinstrument bilden. Die Erhaltung dieser Einheit der Landstreitkräfte Europa-Mitte wird die Hauptaufgabe der Generäle Valluy und Speidel bilden. Sie wird nur in einem Klima aufrichtiger deutsch-französischer Aussöhnung gelingen. Ein erstes positives Element zu dieser Aussöhnung ist dadurch gegeben, daß die Initiative, einen deutschen General mit dem Kommando der Landstreitkräfte Europa-Mitte zu betrauen, von Frankreich ausging. Ein zweites besteht darin, daß die Ernennung Speidels auf diesen Posten vom französischen Kommando gewünscht wurde, das ihn kannte.

Dennoch bleiben viele Franzosen skeptisch gegenüber der Zukunft der

deutsch-französischen Beziehungen. Ihre Skepsis wird weitgehend von der kommunistischen Propaganda geschürt und ausgebeutet, welche die Versöhnung nur unter der Ägide der Sowjets, wenn nicht gar unter ihrem Joch akzeptieren würde. Diese Versöhnung wird jedoch von der großen Masse der französischen Bevölkerung gewünscht; das war schon seit den Jahren nach Kriegsende zu spüren. 1950 wies ein Pfarrer aus der Rheinebene mit folgenden Worten auf diese Tatsache hin: «Fünf Jahre nach dem ersten Weltkrieg war es für einen Deutschen unmöglich, nach Frankreich zu gehen, diesmals schicke ich seit zwei Jahren jedes Jahr junge Pfarrer nach Frankreich und erhalte im Austausch junge französische Pfarrer.» Zwischen den Franzosen der in Deutschland stationierten Armee und der deutschen Bevölkerung entstanden persönliche Beziehungen, die sich fortlaufend verbessert haben. Französische Soldaten werden in deutschen Familien aufgenommen, französische Studenten, die ihren Militärdienst absolvieren, nehmen Kontakt auf mit deutschen Studenten der Universität Freiburg. General Schlesser, Kommandant des dortigen Armeekorps, wurde vor seiner Abreise, in Anerkennung des zwischen Franzosen und Deutschen geschaffenen Klimas, zum Ehrenbürger der Stadt Freiburg ernannt.

Im Lauf der Senatsdebatte vom 19. Februar erklärte ein kommunistischer Redner, die Ernennung General Speidels sei schädlich für die Moral der französischen Armee. Alle Beweise sprechen für das Gegenteil. Die jetzt unter die Fahne gerufenen jungen Franzosen waren noch Kinder zur Zeit des Krieges und der Besetzung. Sie werden nicht so sehr wie die ältere Generation von der stechenden Erinnerung an erlittene Not und Greueltaten verfolgt. Sie verstehen schlecht die Fortdauer von Haßgefühlen gegenüber Deutschland, da der Krieg ja mit dessen Niederlage endigte, Frankreich und Deutschland Mitglieder der NATO sind und die Möglichkeit eines neuen deutsch-französischen Konfliktes ihnen undenkbar erscheint. Je mehr Jahre verstreichen, um so weniger verstehen die jungen Franzosen diesen antideutschen Komplex, und die Wege der Versöhnung sind offen. Sie wird mehr oder weniger vollständig und rasch erfolgen, je nach dem Einsatz und der Geschicklichkeit der politischen und militärischen Führer beider Länder, im besonderen von General Speidel.

Diese Versöhnung ist aber die Vorbedingung für den Aufbau eines geeinten Europas. Wir werden alle Feinde der Einheit Europas gegen sie verschworen finden. Zuvorderst und natürlicherweise die Kommunisten, aber auch jene Franzosen, welche glauben, ein Land mit vierzig Millionen Einwohnern könne noch absoluter Herr über sein Schicksal sein, schließlich die im Haß der Vergangenheit Verstrickten, die infolgedessen unfähig sind, sich einer konstruktiven Lösung anzuschließen.

Allein es gibt kein anderes Heil für die Länder eines freien Europas als in einer engen Verbindung. Gegenüber dem sowjetrussischen Koloß

und der asiatischen Unermeßlichkeit sind wir von der amerikanischen Macht geschützt, doch Amerika ist weit weg, und seine Interessen stimmen nicht immer mit den unsrigen überein.

Wenn Europa zersplittert bleibt, wird es zwischen Ost und West hin und her gerissen. Es wird weder Macht noch wirklichen Einfluß haben und Gefahr laufen, nichts anderes zu werden als ein Haufen von Satelliten. Wenn es jedoch seine 150 Millionen Einwohner zu einer politischen und militärischen Kraft zusammenfaßt, wird es ein wirksamer Bundesgenosse Amerikas sein. Dann hat es die Möglichkeit, die überragende politische Rolle zu spielen, welche diesem alten, an menschlichen und technischen Werten so reichen Kontinent zukommt, und wird dadurch der entscheidende Faktor eines zur Erhaltung des Friedens notwendigen Gleichgewichtes.

Im Hinblick auf diese europäischen Perspektiven gewinnt die Ernennung General Speidels ihren ganzen Sinn. Sie zieht einen Schlußstrich unter die Periode der Kriege und des Blutvergießens, die Frankreich und Deutschland seit einem Jahrhundert heimsuchten. Das würde genügen, um die Reaktion der gewaltigen Mehrheit der Franzosen zu erklären.

Eine Seite der Geschichte ist umgeschlagen. Aus der vergangenen Zeit bewahren wir die Verehrung für unsere Toten, die Erinnerung an die tragischen und den Stolz auf die großen Tage. Doch die Zukunft ist frei. Wir wollen, daß sie besser sei. Wir wollen unseren Kindern die uns auferlegten Prüfungen ersparen. Wir können dies nicht erreichen ohne französisch-deutsche Versöhnung. Als ein Symbol dieser Versöhnung und allem, was sie an Hoffnungen birgt, bewillkommnen wir die Ernennung General Speidels an der Seite des französischen Generals Valluy.